

# Persönlichkeit am Werk

## JAMES TYLER GUITARS

Vor 35 Jahren gründete James Tyler seine eigene Firma, und irgendwie schien diese von Anfang an etwas Besonderes zu sein. Kaum wurde für ihre Instrumente, die ohnehin schwer zu bekommen sind, geworben, selten gibt es Tyler-Gitarren auf dem Gebrauchtmrkt. Und wenn, dann kaum günstiger als neu. Viele der bekanntesten Studiogitaristen und Sidemen schwören auf diese Werkzeuge, und so entstand mehr ein Mythos für Wissende als ein Mainstreamprodukt für den breiten Markt.

Von Leonardt Breuken

Umso spannender war es, so eine High-End-Schmiede zu besuchen und selbst zu sehen, wo das Besondere wächst. Nachdem die Adresse am Sepulveda Boulevard in Van Nuys gefunden ist, weicht die Neugierde erstmal der Ernüchterung, denn der dortige Hinterhof scheint eher die Heimat eines ansässigen Crack-Dealers als der Garten Eden des Gitarrenliebhabers. Nur ein kleines Schild im Fenster mit der Aufschrift „Tyler“ zeigt, dass ich richtig bin. Und erst im Innern angelangt, den Duft von Holz in der

Nase und umgeben von eifrig arbeitenden Menschen und Gitarren in allen Fertigungsstadien, weiß ich: „Hier bin ich richtig.“

**grand gtrs:** Jim, wie bist du zum Gitarrenbau gekommen?

**James Tyler:** Angefangen habe ich als Repair-Guy in einem kleinen Laden in Los Angeles, dort habe ich eine Menge gelernt, und als meine Kenntnisse groß genug waren, fing ich bei Norman Harris an, einem der größten Vintage-Händler



der USA. Dort hatte ich natürlich vor allem mit sehr edlen, alten Gitarren zu tun. Viele Profigitaristen aus der Szene kamen zu mir, und ich erfuhr, was für sie wichtig war. Später mietete ich mir selbst eine kleine Werkstatt und fing an, für diese Jungs aus Parts, die man zum Beispiel von Schecter bekam, Hot-Rod-Strats zu bauen. Mir ging es aber irgendwann auf den Keks, dass ich immer das Logo von anderen Guitar-Companys auf den Headstock kleben sollte, und so entwarf ich mein eigenes, was zunächst für Entsetzen sorgte, aber ich wollte schließlich für meine eigenen Sachen bekannt werden. Irgendwann fingen wir auch an, unsere Hälse und Bodys selbst zu fräsen, aber alles von Hand. Seit fünf Jahren habe ich eine CNC-Maschine, dadurch steigt die Qualität nochmals deutlich an, aber es ist auch eine schwierige und zeitraubende Arbeit, alles erst mal zu programmieren.

**grand gtrs:** Strebst du danach, deine Firma zu vergrößern, so wie viele andere Hersteller?

**James Tyler:** Nein, das Jahr 2007 wird für uns das Jahr der Verbesserungen und neuen Ideen. Ich habe angefangen, meine eigenen Tonabnehmer zu wickeln. Viele Jahre haben Seymour Duncan, DiMarzio und John Suhr nach meinen Vorgaben Pickups gefertigt, aber ich bin zum Schluss gekommen, das alles selbst zu machen. Unsere Modellpalette wird etwas verändert. Die Classic sollte durch die Studio Elite Retro ersetzt werden, momentan bauen wir aber noch beide Versionen wegen der vielen

Bestellungen. Bei allen Gitarren mit aufgeleimter Decke wird der Body mit einzelnen Kammern hohlgefräst, das trägt zur Gewichtseinsparung bei und verbessert das Schwingungsverhalten. Außerdem gibt es die Hollow-Option, da wird der gesamte Korpus bis in den Cutaway ausgehöhlt, nur die Pickups und das Tremolo haben noch Masse unter sich. Diese Instrumente klingen unglaublich. Außerdem gibt es die Ultimate Weapon wieder, es gibt auch Gitarren ohne Schlagbrett für die Holzfans. Wir verdrahten die Elektronik mit 17-adrigen Silberkabeln statt der üblichen sieben bis acht Adern. Man kann den Unterschied hören, alles wird viel klarer.

**grand gtrs:** Du scheinst sehr zufrieden und voller neuer Ideen.

**James Tyler:** Zu 100 Prozent zufrieden bin ich nie. Ich mache mir ständig Gedanken über optimierte Abläufe und Verbesserungen. Ich habe auch keine Lust mehr auf Kalifornien. Ich bin hier geboren, aufgewachsen und habe gesehen, wie sich Los Angeles in ein überbevölkertes Dreckloch verwandelt. Man hat hier so viel mit behördlichen Regelungen und Auflagen zu kämpfen, dass ich mir überlege, woanders hinzugehen.

**grand gtrs:** Wo wäre der passende Ort?

**James Tyler:** Ich finde Colorado sehr interessant. Dort würde ich mir jedes Jahr einen Haufen Geld sparen, weil

*„Mir ging es aber irgendwann auf den Keks, dass ich immer das Logo von anderen Guitar Companys auf den Headstock kleben sollte, und so entwarf ich mein eigenes, was zunächst für Entsetzen sorgte, ....“*



*„Ich habe auch keine Lust mehr auf Kalifornien. Ich bin hier geboren, aufgewachsen und habe gesehen, wie sich Los Angeles in ein überbevölker tes Dreckloch verwandelt.“*

die Steuern nicht so hoch sind und auch sonst ein anderes Preisniveau herrscht. Don Grosh ist auch schon nach Colorado umgezogen. Hier bei uns im San Fernando Valley gab es früher viele Custom-Shops, Yamaha hatte einen, ebenso Gibson, Ibanez und Schecter, die sind alle weg. Auch Fender wird viel Produktion nach Scottsdale, Arizona, verlegen.

**grand gtrs:** Ich würde noch gerne etwas über Jim Tyler persönlich, den Mann hinter den Gitarren erfahren.

**James Tyler:** Das würde aber sehr langweilig werden.

**grand gtrs:** Gibt es für dich nur die Arbeit, oder hast du noch andere Hobbys, spielst du selbst Gitarre?

**James Tyler:** Ja ich spiele schon und kann mich auch privat dafür begeistern, aber dafür ist nicht mehr allzu viel Zeit. Diese Mongoose mit der Bloodwood-Decke baue ich für mich. Du siehst, ich habe immer noch einen Platz in meinem Herzen für Gitarren frei. Vor ein paar Tagen habe ich mir eine Gibson Custom Shop ES335 gekauft. Ziemlich neu ist auch meine Rickenbacker 12-String. Ansonsten bin ich ein Fan von Autorennen, das sehe ich mir gerne an, und ich kann mich wie ein kleines Kind für Modellbahnen begeistern, da hat sich auch einiges bei mir angesammelt. Die Besten kommen ja von euch aus Deutschland.

**grand gtrs:** Wie viele Gitarren baut ihr im Jahr, und was ist deiner Meinung nach das Besondere an einer Tyler?

**James Tyler:** 2006 haben wir circa 325 Instrumente komplettiert. Das besondere an meinen Gitarren? Da ist zunächst der Headstock, der sicher polarisiert. Als ich den in den 80ern vorstellte, hätten mich einige fast gelyncht, mittlerweile ist er sicher akzeptiert und von vielen sogar geliebt. Du darfst aber nicht vergessen, ich war der erste, der sein eigenes Ding machte, ohne Druck von Fender. Einzigartig bei uns sind die ausgefallenen Lackierungen, die es sonst so nirgends gibt. Rein technisch gesehen, ist unsere spezielle Art der Halsbefestigung innovativ, und all die vielseitigen Schaltungen, mit oder ohne Demeter-Preamp, gibt es so auch nur hier. Einzigartig und sehr beliebt ist unsere Art, die Griffbrettkanten sehr stark zu scallopen bzw. abzurunden, was für ein sehr angenehmes Spielgefühl sorgt. Also eine Tyler ist eine Tyler und will auch so sein. Allerdings höre ich auch immer auf meine Kunden und was sie brauchen.

**grand gtrs:** Wie ist dein Verhältnis zu den Herstellerkollegen?

**James Tyler:** Zu Tom Anderson habe ich eine sehr gute Beziehung, Don Grosh habe ich persönlich nie kennen gelernt, aber er macht tolle Gitarren, John Suhr hat für mich Pickups hergestellt. Es gibt viele, die einen sehr guten Job machen, und ich denke, es gibt genug Platz in der Branche - für jeden von uns. ■

